

04.06.2020

Strategie 2021–2024 der Kammer Pädagogische Hochschulen

swissuniversities

Kammer
Pädagogische Hochschulen

swissuniversities
Effingerstrasse 15, Postfach
3001 Bern
www.swissuniversities.ch

Strategie 2021–2024 der Kammer Pädagogische Hochschulen

Die Strategie 2021–2024 der Kammer Pädagogische Hochschulen umfasst acht strategische Ziele. Sie definiert die Leitlinien für das Handeln der Kammer Pädagogische Hochschulen und ihrer Gremien (Kommissionen, Arbeitsgruppen, Projektgruppen). Ausserdem dient die Strategie 2021–2024 dazu, den Partnerinnen und Partnern von swissuniversities, den Mitarbeitenden der Pädagogischen Hochschulen sowie der betroffenen und interessierten Öffentlichkeit aufzuzeigen, wo die Kammer Pädagogische Hochschulen in den kommenden Jahren Schwerpunkte ihrer Aktivitäten setzen will.

Leitgedanke

Pädagogische Hochschulen sind wissenschafts- und praxisorientierte Professionshochschulen mit dem spezifischen Fokus auf Bildung. Sie sind für die Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern für die Primarstufe, die Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II, Berufsbildungsverantwortliche, Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, pädagogisch-therapeutischen Fachpersonen, Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern, Schulleiterinnen und Schulleitern sowie weiteren Akteurinnen und Akteuren des Bildungswesens verantwortlich und beteiligen sich an der Qualifikation von Doktorierenden. Sie betreiben Forschung und Entwicklung und erbringen Dienstleistungen für bildungsbezogene Institutionen und Organisationen. Mit diesen Tätigkeiten schaffen sie die Voraussetzungen für eine demokratische Gesellschaft, in der kulturelle Bildung einen zentralen Platz hat, eine auf internationalem Niveau erfolgreiche Forschung und eine prosperierende Wirtschaft unter dem Grundsatz von Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Eine institutionalisierte Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sichert die Qualität der Tätigkeiten der Pädagogischen Hochschulen. Um ihre gesellschaftlich relevante Rolle auch in Zukunft zu stärken, positionieren sie sich in der nächsten Strategieperiode noch stärker als autonome und vernetzte Professionshochschulen sowie als umfassende Expertinnen- und Expertenorganisationen für Lehren, Lernen, Bildung und Erziehung. Sie akzentuieren damit ihr Profil als Hochschultyp in der Schweizer Hochschullandschaft.

Überblick über die strategischen Ziele der Kammer Pädagogische Hochschulen 2021–2024

1	Professionen im Bildungsbereich Positionierung der Pädagogischen Hochschulen als massgebliche Akteurinnen im Bildungswesen
2	Fachdidaktik Stärkung der Fachdidaktik als wissenschaftliche Disziplin
3	Diversität, Inklusion und Chancengerechtigkeit Förderung eines konstruktiven Umgangs mit Diversität, Inklusion und Chancengerechtigkeit in Lehre, Forschung und Entwicklung und Dienstleistungen sowie in der Hochschulentwicklung
4	Nachhaltigkeit und Bildung Konsequente Ausrichtung am Prinzip der Nachhaltigkeit in Lehre, Forschung und Entwicklung und Dienstleistungen sowie in der Hochschulentwicklung
5	Digitaler Wandel und Bildung Mitgestaltung des digitalen Wandels in Lehre, Forschung und Entwicklung, Dienstleistungen sowie Hochschulentwicklung
6	Forschung und Entwicklung Intensivierung der Forschung und Entwicklung zur Weiterentwicklung von Lehren und Lernen, von Bildung und Erziehung sowie des Bildungssystems
7	Nachwuchsförderung Etablierung von Laufbahnen im Hinblick auf den Nachwuchs für den gesamten Leistungsauftrag der Pädagogischen Hochschulen
8	Kooperationen, Partnerschaften und Mobilität Stärkung der Zusammenarbeit mit strategisch wichtigen Partnerinnen und Partnern, Internationalisierung und Förderung der Mobilität

Strategisches Ziel	Beschreibung
<p>1. Professionen im Bildungsbereich Positionierung der Pädagogischen Hochschulen als massgebliche Akteurinnen im Bildungswesen.</p>	<p>Pädagogische Hochschulen zeichnen sich dadurch aus, dass sie Bildung nicht nur pflegen sowie Aus- und Weiterbildung nicht nur betreiben, sondern dass Bildung, Aus- und Weiterbildung und die damit verbundenen pädagogischen und didaktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten selber zentraler Gegenstand ihrer Lehre, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen sind. Demografische Veränderungen, der gestiegene Bildungsstand und die wachsenden Bildungsaspirationen der Bevölkerung, aber auch die gestiegenen Ansprüche in der Berufswelt erhöhen den Bedarf an lebenslangem Lernen und damit auch den Bedarf an beruflichen und nicht-beruflichen Vermittlungskompetenzen.</p> <p>Vor dem Hintergrund ihrer einzigartigen Expertise für Unterrichts- und Vermittlungsprozesse, für die Schule als Organisation sowie für Bildungs- und Erziehungssysteme positionieren sich die Pädagogischen Hochschulen in den kommenden Jahren als wissenschaftliche Kompetenzzentren für Pädagogik und Didaktik sowie als massgebliche Akteurinnen im Bildungswesen und in der Forschungsgemeinschaft.</p> <p>Die Pädagogischen Hochschulen betreiben Professionsentwicklung und fördern Laufbahnperspektiven von Akteuren im Bildungsbereich. Sie tragen dazu bei, die berufsbiografischen Entwicklungsmöglichkeiten von Bildungsfachleuten (inkl. Angehörigen von Pädagogischen Hochschulen) zu erweitern.</p>

2. Fachdidaktik

Stärkung der Fachdidaktik als wissenschaftliche Disziplin

Die Pädagogischen Hochschulen haben in Zusammenarbeit mit den Universitäten und den Fachhochschulen in den vergangenen Jahren zahlreiche fachdidaktische Lehr-, Forschungs- und Entwicklungsprojekte realisiert, wodurch sie die fachdidaktischen Kompetenzen an den Pädagogischen Hochschulen nachhaltig aufbauen und fördern können. Fachdidaktik ist eine noch relativ junge wissenschaftliche Disziplin, die der gezielten Weiterentwicklung bedarf. Laufbahnmodelle und eine gezielte institutionalisierte Nachwuchsförderung sind noch im Aufbau begriffen. Bisherige und neue Förderinstrumente müssen diesen Prozess fördern.

In der Periode 2021–2024 werden die Fachdidaktik und ihre unterschiedlichen Fachbereiche als grundlegende wissenschaftliche Disziplinen an den Pädagogischen Hochschulen definitiv institutionalisiert. Dabei wird dem Aspekt der Interdisziplinarität besonders Rechnung getragen. Auf der Basis der Ergebnisse der Vorperiode setzen die Pädagogischen Hochschulen als Taktgeber eine «nationale Strategie Fachdidaktiken» um. Sie festigen im Bereich der Fachdidaktiken die entstandenen Netzwerke und institutionellen Strukturen, fördern Forschungstätigkeiten und betreiben aktive Nachwuchsförderung, indem sie Laufbahnmöglichkeiten inkl. Möglichkeiten zur Promotion anbieten.

3. Diversität, Inklusion und Chancengerechtigkeit

Förderung eines konstruktiven Umgangs mit Diversität, Inklusion und Chancengerechtigkeit in Lehre, Forschung und Entwicklung und Dienstleistungen sowie in der Hochschulentwicklung

Die Pädagogischen Hochschulen tragen mit ihrem vierfachen Leistungsauftrag in Ausbildung, Weiterbildung, Forschung/Entwicklung und Dienstleistungen massgeblich zur Entwicklung eines diversitätsbewussten, inklusiven und chancengerechten Bildungssystems als Basis für eine demokratische Gesellschaft bei. Der professionelle Umgang mit Diversität in der Praxis erfordert wissenschaftlich fundiertes Fachwissen und fachdidaktische sowie pädagogische Kompetenzen. Die Pädagogischen Hochschulen fördern den konstruktiven Umgang mit Diversität in ihrer ganzen Breite, nutzen Vielfalt als Ressource, stellen sich gegen Benachteiligungen und vermeiden jede Form von Diskriminierung.

Die Pädagogischen Hochschulen pflegen eine Organisations- und Personalentwicklung, die der Vielfalt der Studierenden und Mitarbeitenden Rechnung trägt, diese Vielfalt fördert und die Chancengerechtigkeit gewährleistet. Die Pädagogischen Hochschulen verfügen über ein Diversitätsmanagement und -monitoring, das diese Ziele unterstützt.

4. Nachhaltigkeit und Bildung

Konsequente Ausrichtung am Prinzip der Nachhaltigkeit in Lehre, Forschung und Entwicklung und Dienstleistungen sowie in der Hochschulentwicklung

Die Pädagogischen Hochschulen orientieren sich in Anbetracht der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen an den Sustainable Development Goals der UNO und den entsprechenden Vorgaben des Bundes. Sie verstehen Nachhaltigkeit – in einem breiten Sinne – als eine gesellschaftliche Entwicklungsaufgabe von eminenter Bedeutung.

An Pädagogischen Hochschulen erwerben Bildungsfachleute Kompetenzen, die sie befähigen, ihren eigenen Unterricht an den Zielen einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) auszurichten, wobei der ökologischen, wirtschaftlichen, technologischen und sozialen Dimension von Nachhaltigkeit Rechnung getragen wird.

Nachhaltigkeit wird in Lehre und Forschung und Entwicklung weiter gefestigt. Bildung für Nachhaltige Entwicklung wird einerseits als Forschungsgegenstand an Pädagogischen Hochschulen gestärkt, andererseits wird an Pädagogischen Hochschulen Forschung und Entwicklung unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit betrieben. Nachhaltigkeit wird an Pädagogischen Hochschulen zudem als zentrale Governance-Aufgabe verankert.

Schliesslich werden Grundsätze der Nachhaltigkeit an Pädagogischen Hochschulen auch in betrieblicher Perspektive umgesetzt.

5. Digitaler Wandel und Bildung

Mitgestaltung des digitalen Wandels in Lehre, Forschung und Entwicklung, Dienstleistungen sowie Hochschulentwicklung

Die Pädagogischen Hochschulen prägen die digitale Transformation der Gesellschaft mit. Sie übernehmen eine Schlüsselrolle bei der Begleitung von Schule und Lernen in der digitalen Welt. Als wissenschaftliche Kompetenzzentren für Pädagogik und Didaktik mit ihrer Lehre, ihrer Forschung und Entwicklung und ihren Dienstleistungen tragen sie dazu bei, dass Bildungsfachleute über jene Kompetenzen verfügen, die es ihnen ermöglichen, die jeweils neuesten technologischen Entwicklungen professionell und im Sinne einer demokratischen Gesellschaft kritisch, effektiv und effizient zu nutzen und für Lehr-, Lern- und Forschungsprozesse einzusetzen. Massstab sind dafür der Anspruch auf Mündigkeit und Teilhabe sowie die Respektierung menschenrechtlicher Grundsätze und der Nachhaltigkeit.

Unter Berücksichtigung aktuellster technologischer Möglichkeiten entwickeln die Pädagogischen Hochschulen ihre Lehr- und Lernangebote sowie Forschungsprozesse unter Gewährleistung der Chancengerechtigkeit laufend weiter. Mit ihrer Forschung und Entwicklung tragen die Pädagogischen Hochschulen zu einem besseren Verständnis von Chancen und Risiken des digitalen Wandels sowie zu dessen Nutzung in Belangen der Bildung bei.

Die Pädagogischen Hochschulen befürworten das Anliegen von «Open Science» und setzen sich in Kooperation mit den anderen Hochschultypen für deren Umsetzung ein.

6. Forschung und Entwicklung

Intensivierung der Forschung und Entwicklung zur Weiterentwicklung von Lehren und Lernen, von Bildung und Erziehung sowie des Bildungssystems

Die Pädagogischen Hochschulen erzeugen mit ihrer Forschungs- und Entwicklungstätigkeit Wissen zu Fragen des Lehrens und Lernens, zu Bildung und Erziehung sowie zum Bildungssystem.

Wer professionell im Bildungswesen tätig ist, muss gesellschaftlichen Veränderungen unvoreingenommen begegnen. Dies erfordert kritisch-kreatives Denken und setzt wissenschaftlich begründete Forschungserkenntnisse voraus. Zudem bedingt wissenschaftliches Denken und Handeln Redlichkeit und Wahrhaftigkeit – Werte, die unter pädagogischen Gesichtspunkten unverzichtbar sind.

Zum einen erfordern der rasche gesellschaftliche Wandel und die damit verbundenen Veränderungen des Lehrens und Lernens sowie die steigenden Anforderungen an Bildungsfachleute eine Intensivierung der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit an Pädagogischen Hochschulen. Damit leisten sie einen Beitrag zum besseren Verständnis bildungsbezogener Fragen und können auch in Zukunft zeitgemässe, wissenschaftsbasierte Aus- und Weiterbildungen sowie Dienstleistungen anbieten. Pädagogische Hochschulen messen der Verbindung von Forschung und Lehre sowie dem forschenden Lernen eine besondere Bedeutung zu.

Zum andern entwickeln Pädagogische Hochschulen ihre Forschungs- und Entwicklungstätigkeit weiter, wobei sie sich noch stärker international ausrichten. Sie intensivieren die Zusammenarbeit untereinander, wo dies zielführend ist. Konkret streben die Pädagogischen Hochschulen, deren Forschung derzeit unterfinanziert ist, in der Periode 2021–2024 eine wesentliche Erhöhung des Forschungs- und Entwicklungsanteils der jeweiligen Hochschulbudgets an, ohne dass dabei die Mittel für die Lehre gekürzt werden müssen. Sie positionieren ihre Forschung und Entwicklung noch klarer – dies einerseits im Hinblick auf die Formulierung ihrer Ansprüche an Politik und SNF sowie Innosuisse, andererseits im Hinblick auf die Fundierung von Lehre, Dienstleistungen und Berufsfeld durch wissenschaftliche Erkenntnisse. Die Pädagogischen Hochschulen beteiligen sich am Aufbau und an der Weiterentwicklung der Forschungsinfrastrukturen auf schweizerischer Ebene mit (Open Science).

7. Nachwuchsförderung

Etablierung von Laufbahnen im Hinblick auf den Nachwuchs für den gesamten Leistungsauftrag der Pädagogischen Hochschulen

Die Pädagogischen Hochschulen stehen vor der Herausforderung, ausreichend und – im Sinne des «doppelten Kompetenzprofils» – hochqualifizierten Nachwuchs für Lehre, Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung sowie für Aufgaben von wissenschaftlichen Mitarbeitenden zu gewinnen, zu fördern und im Hochschulsystem zu halten. Das «doppelte Kompetenzprofil» zeichnet sich dadurch aus, dass es eine wissenschaftliche Qualifikation und eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Berufsfeld umfasst. Erwartet werden von Mitarbeitenden an Pädagogischen Hochschulen aber auch weitere Kompetenzen, etwa im Bereich der Hochschuldidaktik.

Die Förderung und Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses für das hochschultypenspezifische Profil der Pädagogischen Hochschulen ist eine existenzielle Notwendigkeit für deren Weiterentwicklung. Die Pädagogischen Hochschulen setzen sich zum Ziel, den wissenschaftlichen Nachwuchs für die Mitgestaltung von Entwicklungen in Wissenschaft und Gesellschaft zu qualifizieren und ihrem Personal Laufbahnperspektiven zu ermöglichen. Eine besondere Bedeutung haben kooperative Doktoratsprogramme mit promotionsberechtigten Hochschulen im In- und Ausland. Als Fernziel streben die Pädagogischen Hochschulen – primär in den Fachdidaktiken, längerfristig aber auch in den Bildungs- und Erziehungswissenschaften – das eigenständige Promotionsrecht an. Die Nachwuchsförderung verfolgt das Ziel, die Vielfalt des Personals in Bildungsinstitutionen zu fördern und Chancengerechtigkeit zu sichern.

8. Kooperationen, Partnerschaften und Mobilität

Stärkung der Zusammenarbeit mit strategisch wichtigen Partnerinnen und Partnern, Internationalisierung und Förderung der Mobilität

Die Pädagogischen Hochschulen pflegen eine gute Zusammenarbeit untereinander, mit Fachhochschulen und Universitäten sowie mit weiteren strategisch wichtigen Partnerinnen und Partnern. Dazu gehören insbesondere die EDK, das SBFI, der SNF, Innosuisse, die Lehrerinnen- und Lehrerverbände, Schulleiterinnen- und Schulleiterverbände sowie Stiftungen wie Movetia oder *éducation21*. Von besonderer Bedeutung ist die «strategische Allianz» mit dem Berufsfeld, deren Grundlage die systematische Zusammenarbeit zwischen der Kammer Pädagogische Hochschulen und den Berufsverbänden ist.

Für die Weiterentwicklung des Bildungswesens sind eine konstruktive Beziehung der Pädagogischen Hochschulen zu den Bereichen Bildungspolitik, Bildungswissenschaften und Bildungspraxis sowie die Kooperation zwischen den Hochschulen national und international zentral. Die Pädagogischen Hochschulen pflegen die gezielte Zusammenarbeit ihrer Expertinnen und Experten untereinander. Sie intensivieren die Kooperation in ausgewählten Bereichen, beispielsweise indem sie Weiterbildungsangebote koordinieren und das Synergiepotential im Bereich Forschung und Entwicklung durch Netzwerkarbeit und gemeinsame Projekte nutzbar machen.

Der Förderung der Mobilität von Studierenden, Dozierenden und Mitarbeitenden der Pädagogischen Hochschulen kommt aus folgenden Gründen eine besondere Bedeutung zu: Erstens nehmen Lehrerinnen und Lehrer eine Multiplikatorinnen- und Multiplikatorenrolle wahr. Zweitens sind die Fremdsprachenausbildung und die Förderung der Mehrsprachigkeit von grosser gesellschaftlicher Bedeutung. Drittens sind Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit vermehrt in einem inter- sowie transkulturellen und globalen Umfeld tätig und haben den Auftrag, ihre Schülerinnen und Schüler auf die Teilhabe an diesem Umfeld vorzubereiten.
